

Eingangspreis 40000 Mf.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 800.000 Mk. pol.
Durch Zeitungshändler 850.000
die Post . . . 350.000
Ausland . . . 1200.000
Vor Woche . . . 250.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 686.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Gefüllt mit Ausnahme der noch Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gel. Millimeterzeile 9000 Mk. pol.
Die 3-gel. Reklamez. (Millim. 30000 -
Eingeschlossene im lokalen Teile 6000.)
Für arbeitssuchende Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinterate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniedrigung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung im Voleu.

Nr. 154.

Lodz, Dienstag, den 20. November 1923.

1. Jahraang.

Die parlamentarische Lage in Deutschland.

Gente die entscheidende Reichstagsitzung.

Berlin, 19. November. (Pat.) Die Leitung der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer gestrigen Sitzung eine Entschließung an, in der die Politik der Reichsregierung gut geheissen wird. Dem Führer der Partei, Reichskanzler Dr. Stresemann, wurde hierbei das Vertrauen ausgesprochen und erklärt, daß im Hinblick auf die außenpolitische Lage ein Regierungswechsel zurzeit unmöglich sei.

Berlin, 19. November. (Pat.) In seiner gestrigen Rede berührte der Reichskanzler auch die Ruhfrage, wobei er erklärte, daß die Reichsregierung der Bevölkerung keine Unterstützungen mehr aussahlen könne, da dies Ausgaben in Höhe von 300 Millionen Rentenmark nach sich ziehen würde. Diese Summe würde in wenigen Monaten den Kredit des Reiches erschöpfen und zu einer neuen finanziellen Katastrophe führen. Die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Konsequenzen sollte auf Frankreich. Zur Besprechung des Verhältnisses zwischen dem Reich und Bayern übergehend, bemerkte der Kanzler, daß durch die in Bayern geschaffene Lage weder das Leben noch das Eigentum der Bürger bedroht sei, weshalb die Reichsregierung keine Veranlassung habe, gegen Bayern vorgehen. In der Folge warnte der Reichskanzler vor der Bildung eines Direktoriums, das sich aus vom Parlament abseits stehenden Persönlichkeiten zusammensetzen würde. Ein solches Direktorium würde das Reich sowohl innerlich als auch äußerlich gefährden.

Wien, 19. November. (Pat.) Die „Arbeiter-Ztg.“ berichtet aus Wien, daß Reichskanzler Dr. Stresemann die Absicht habe, den militärischen Ausnahmestand durch einen zivilen zu ersetzen. Diese Verordnung hat den Zweck auf die Haltung der Sozialdemokraten in gütigem Sinne einzurichten.

Berlin, 19. November. (A. W.) Morgen wird eine Plenarsitzung des Reichstages stattfinden, auf der Reichskanzler Stresemann eine Programmrede über die Innen- und Außenpolitik halten wird. Nach der sich hieran entwidenden Aussprache wird die Abstimmung über das Vertrauens- bzw. Misstrauensvotum stattfinden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, kann man die Lage als weniger kritisch ansehen, da die Sozialdemokraten sich neutral verhalten dürften.

Bayuvarisches, allzubayuvarisches.

München, 18. November. (Pat.) Die im Zusammenhang mit dem Putsch getroffenen polizeilichen Maßnahmen wurden zurückgezogen. Um der Wirtschaftshilfe abzuhelfen, ist für die nächste Zukunft die Herausgabe einer wertbeständigen bayrischen Valuta geplant. Allerdings könnte die Verwirklichung dieses Planes als mit der Reichsverfassung im Widerspruch stehend, einen neuen Konflikt mit der Reichsregierung zur Folge haben.

Berlin, 18. November. (A. W.) Der „Münchener Zeitung“ zufolge, deren Hauptherausleiter gleichzeitig Chef des Pressebüros Rahrs ist, wird Bayern in nächster Zeit mit einem Projekt einer Änderung der bayrischen Staatsverfassung hervortreten. Diese soll die ehemalige Föderation aus dem Jahre 1880 zum Muster haben. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß Bayern sich vom Reiche loszulösen beabsichtigt.

Ein sauberer Minister.

Leipzig, 18. November. (Pat.) Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge hat die Leipziger Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Seigner ein Verfahren wegen Bestechung eingeleitet. Während er das Amt eines Justizministers bekleidete, soll er nämlich Häflinge gegen Geschenke auf freien Fuß gesetzt haben.

Der Kampf gegen den Verrat am Rhein.

Düsseldorf, 18. November. (Pat.) Im Sieben-gebürge ist es zu einem Kampf zwischen den Sonderbündlern und ihren Gegnern gekommen. 8 Personen wurden getötet, 60 verwundet. Besatzungstruppen stellten die Ordnung wieder her.

Siegburg, 19. November. (Pat.) Während eines der stattgefundenen Zusammentreffen zwischen den

— Die Stellung Stresemanns gestärkt.
Sonderbündlern und der Bürgerwehr wurden 14 Sonderbündler getötet.

Von Rhein und Ruhr.

Französische „Verwaltungsmaßnahmen“.

Berlin, 17. November. (A. W.) Die französischen Truppen haben den Bahnhof Willede-Ussel und die Bahnstrecke Dortmund-Ulm (2) besetzt. Der Ansicht der deutschen Presse aus folge ist diese Maßnahme eine Erweiterung auf die im französischen Besitzungsgebiet stattgehabten Vorfälle, wo französisches Militär von der Bevölkerung tatsächlich bekleidigt wurde.

Düsseldorf, 18. November. (Pat.) General Degoutte hat die teilweise oder vollständige Entlassung von Arbeitern und Beamten in Betrieben untersagt, die mehr als 500 Leute beschäftigen. Diejenigen Industriellen, die der Verordnung zu widerhandeln, werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Goldmark bestraft werden.

Wien, 18. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Düsseldorf, daß Krupp mit General Degoutte eine längere Konferenz gehabt habe.

Düsseldorf, 19. November. (Pat.) Die Industriellen haben beschlossen, der Verordnung des Generals Degoutte, in der die Entlassung von Arbeitern verboten wird, keine Folge zu leisten.

Eine Warnung Ehrhardts an Frankreich.

Wien, 19. November. (Pat.) „Der Morgen“ gibt aus den schwedischen Blättern „Süd Svenska“ und „Das Land“ ein Interview des Korrespondenten mit Kapitän Ehrhardt wieder. Auf die Frage, wann er den Kampf beginnen wolle, erwiderte Ehrhardt, daß der Zeitpunkt sich nicht feststellen lasse. Der Kampf werde schon von selbst in nächster Zeit entbrennen, wenn sich das deutsche Volk der Hungersnot gegenüber sehen werde. „Wenn im ganzen Lande Unruhen ausbrechen“, sagte Ehrhardt, „dann werden wir einmarschieren und Ordnung schaffen.“ Die Frage, was im Falle einer Intervention Frankreichs geschehen würde, beantwortete Ehrhardt wie folgt: „Wenn Frankreich irgendwelche Schritte unternehmen sollte, dann wird es einem Lande gegenüberstehen, das vor nichts zurück steht.“ In diesem Falle wäre der Weltfriede ernstlich bedroht, denn schlägt die Stunde, dann werden sich auch genügend Menschenmaterial und die nötigen Waffen finden. Das deutsche Volk wird dann eimüdig dem gemeinsamen Feind, d. h. Frankreich, entgegentreten!“

Die neueste Sonntagsentheiligung Poincaré.

Paris, 18. November. (Pat.) In einer gelegentlich einer Denkschriftenthaltung in Neuilly gehaltenen Rede erklärte Poincaré, daß wenn Frankreich eine straffe Erfüllung des Versailler Vertrages verlange, so geschehe dies deshalb, weil die bedingungslose Respektierung der übernommenen Verpflichtungen für die Pariser Regierung stets die Grundlage der Neutralität gewesen sei und die Gesamtheit der Verträge von Versailles, Saint Germain, Trianon und Neuilly ein einzigartiges Bauwerk darstelle, dessen sämtliche Teile einander stützen und das nicht eher wanken werde, bis es nicht erschüttert werden würde. (Also glaubt Herr Poincaré doch schon an die Möglichkeit einer Erschütterung dieses „Bauwerks“? Die Schrift.)

England und die europäische Krise.

London, 18. November. (A. W.) Die Thronrede, mit der die Tagung des englischen Parlaments geschlossen wurde, enthielt eine Reihe bedeutsamer, die Gegenwart beeinflussender politischer Erklärungen. So führte der König u. a. aus, daß die englischen Vorschläge, die eine Lösung des verwickelten Reparationsproblems bewirken, auf Seiten Frankreichs keine günstige Aufnahme gefunden hätten. Trotzdem verfolgte die englische Regierung mit größter Besorgnis die Fortsetzung der Wirtschaftskrise in Europa, die durch die Angelegenheit der nicht geregelten Reparationen wesentlich verschärft werde. Die Besserung der Verhältnisse in Deutschland ist Gegenstand größter Aufmerksamkeit von seiter Englands.

Politische Notizen.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten.)

Wilsons Stimme in der Wüste. — Wahlpropaganda in Amerika und England. — Poincarés „Sachverständigenkonferenz“. — Unerfüllbare Bedingungen. — Münchner Putsch und nationale Bewegung.

Der ehemalige Präsident Wilson hat einmal wieder seine lange nicht gehörte Stimme erhoben. Im Sabreflags des Waffenstillstandes, an dem seine 14 Punkte über einer nach Recht und Gerechtigkeit geordneten Welt schließen sollten und statt dessen im Sinne des französischen Siegermaßnahmen umgingen, erklärte er, daß die Vereinten Staaten sich durch ihre Ablehnung von der europäischen Politik schwer verunsichert und daß Frankreich und Belgien durch das Urrecht der Kahrbesetzung den Versailler Vertrag zu einem Feuerkopf gemacht hätten. Der amerikanische Präsident a. D. tritt damit in die Fußstapfen seines Kriegsgeschäfts Blond Georges. Als Hauptverantwortlicher für das grenzenlose Unglück, das seit Verfaßung über Europa hereingebrochen ist, wählt auch er jetzt wie Pilatus seine Hände im Unschuld. Und wie Blond Georges Stimme verhält auch die seine in der Wüste.

Wahlpropaganda! Wenn der Demokrat Wilson sich hente ebenso wie der Republikaner Hughes interessiert um Europa und das französisch-deutsche Reparationsproblem kümmert, so geschieht es den beiden Seiten nur, um auch die Kreise im amerikanischen Volke sich zugänglich zu machen, die von der amerikanischen Politik eine Einwirkung auf die europäische Not verlangen. Man hat dann seine Pläne gelten und kann mit großer Freude vor alle Wähler hinstellen. Und so möchte man fast glauben, daß der Staatssekretär Hughes über die Wahrheit, die ihm Herr Poincaré in der Sachverständigenkonferenz erzählt, nicht gar unzufrieden ist. Man wollte den französischen Ministerpräsidenten ja vielleicht nicht vergewaltigen. Wenn er nicht will, mag er seinen Willen haben. Man kann sich umso eifriger dem heimischen Wahlgeschäft widmen, daß nun ein Jahr vor der Wahlwahl langsam und zufrieden angelurvt wird. Wie in Amerika so in England. Das Wahlfieber geht um. Und die Frage, ob Schröder oder Freihandels, interessiert mehr als die kontinentale Politik. So ist auch die Warnung Baldwin's, die an die Alliierten, daß die „Mittelkrieg Groß-Britanniens an der europäischen Politik nicht unbedeutende Zeit durchgeführt werden könne, wenn die gegenwärtige Lage andauere“, kaum mehr daran als Wahlgänge aufzufassen. Die britische Reichskonferenz hat nicht vermocht, die Politik Frankreichs Mitteluropa gegenüber in eine den weltwirtschaftlichen Interessen entsprechende Vora zu bringen, und die Ablehnung der englischen Regierung von der freihändlerischen Nebenlistung ist lediglich Endes nur das Zusammentreffen politischer Schwäche, die unter dem Druck der durch den Anfall des europäischen Marktes entfachten Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftskrisis durch den Export der eigenen Wirtschaft und die Monopolisierung des indischen Marktes eingerückt zu leben sucht. Freilich: England liegt näher bei Europa als Amerika. Und hinter der noch immer gesetzten Konkurrenz der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt, erhebt sich drohender die französische Wirtschaft, die sich gestützt von den deutschen Reparationszahlungen, hinter dem Pörrer & Cie'schen Machwillen gewaltig entfaltet hat.

Herr Poincaré aber reibt sich die Hände. Er hat sich, nachdem er die „Annexionen“ Englands und Amerikas auf eine allgemeine Sachverständigenkonferenz zurückgewiesen hat, mit einer des besten Advokaten würdigen Überzeugtheit die Rolle jener angeeignet. Er betreibt jetzt selbst eine „Sachverständigenkonferenz“ als ob das von sehr sehr Tun gewesen wäre; ja, er will auf dieser sogar deutsche Sachverständige „vernehmen“. Der englische Vertreter im Wiederherstellungsausschuß Sir John Bradbury antwortet auf diesen scheinherrlichen Vorschlag hin nur zu richtig, daß ihm diese „französische Sachverständigenkonferenz“ vor kommne, wie ein Mann, der Gruben mit Pillen heilen wolle. Herr Poincaré aber

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 2,175,000 poln. Mark.

Die parlamentarische Lage in Deutschland.

Politische Notizen (Kurztitel).

Das Ergebnis der Volkstagswahlen in Danzig.

Nationalistische Unruhe in Österreich.

Fausrecht im megalanischen Parlament.

Der Deutsche als Kaufmann im alten Polen.

(1. Fortsetzung)

Mit dem Beginn städtischer Ordnung in Skandinavien und Deutschland, der mit der Einführung des Christentums zusammenfiel, regelten sich auch die Handelsbeziehungen zwischen den germanischen Ländern und Polen. Ganz besonders prächtig gestalteten sich die Verhältnisse in Galizien und Kleipolen mit den Hauptstädten Lemberg und Krakau. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß zwischen dem Weichselbecken und dem Dneprgebiet das größte Sumpfland Europas, Polens, liegt. Das ganze große Dneprgebiet des Dnepr und Pripyat bildet diese von urwüchsigen Sumpfwäldern durchsetzte Wildnis. Die vom Schwarzen Meer kommenden Verkehrswege mußten diesen Sumpfen ausweichen und sich mehr den Karpaten nähern. Darin liegt die hohe Bedeutung des nordöstlichen Karpathenvorlandes — Galiziens und Kleinpolens. Hier stochten die aus dem Südosten kommenden Wege auf die nach Deutschland, Böhmen, Ungarn und weiter nach dem Westen und Norden führenden. Unendliche Mengen deutscher Industrieprodukte gingen diesen Weg nach dem Osten, während allerlei Naturprodukte und orientalische Waren auf ihm nach dem Westen geführt wurden. Diesem Handel verdankte Lemberg und Krakau eine Bedeutung.

Der Aufschwung Lembergs datiert seit dem Jahre 1350, in welchem die Stadt die deutsche Verfassung erhielt. Vor dem Konkurrenz sich der ganze Aufbau und Fäinenhandel Galiziens in Lemberg. In beiden Städten blühten jedoch vorwiegend der Durchfuhrhandel. Wie bedeutend Lemberg am Anfang des 15. Jahrhunderts war, geht daraus hervor, daß der Deutsche Orden hier einen besonderen Wirt bestellte. Der Handel zwischen dem Schwarzen Meer und Italien ging damals infolge der Eroberung Konstantinopels durch die Türken auch über Lemberg.

Die Kaufleute gehören in dieser Zeit verschiedenen Nationalitäten an. Wir begegnen hier Italienern, Schotten, Spaniern, Armeniern, Türken und anderen Morgenländern. Auch die Deutschen sind neben wenigen Polen zahlreich vertreten. Urkundlichen Nachrichten zufolge ließ 1470 der Lemberger Bürger Lucas Bindner einen italienischen Kaufmann hundert Goldgulden. Um dieselbe Zeit haben einige bedeutende Lemberger Kaufleute, unter ihnen Hornberg, eine große Summe in Waren in der Malachai verloren. Einige Jahrhunderte später schließen die Lemberger bedeutende Handelsgeschäfte in der Moldau und der Türkei ab, unter anderem Johann Sandtner, die Brüder Tschinner, Simon Hanel, Johann Wissner undasmus Has. (R. Kaindl. — Gesch. der Deutschen in den Karpathenländern, 1907, Seite 328, 327).

Auch auswärtige Kaufleute schlugen hier ihre Auktoren auf, wie z. B. die Krakauer Kaufleute Johann Weber, Peter Chemer, Hornus Bork, Ryfel Karl, Johann Wed und andere. (S. Kutzuba Handel Krakowa w wiekach średnich. Rozpr. Akad. Umiejetn., wydz. historyczno-filolog. Serya II. tom XIX, 1903).

Bedeutender als Lemberg war Krakau, das mit Böhmen das ganze Mittelalter hindurch weiteferte. Die Entwicklung dieser Stadt beginnt mit der Einwanderung der Deutschen. Schon um das Jahr 1225 bestand hier eine deutsche Ansiedlung, die mit deutschem Recht bestimmt

war. Im Jahre 1228 ist ein Peter Schulze von Krakau und um diese Zeit hat der 1229 verstorbene Krakauer Bischof Iwo inmitten der Ansiedlung die Marienkirche für die Deutschen erbaut. Bei der ernennten Verleihung des Breslau-Magdeburger Rechts im Jahre 1257 erfolgt die Erhebung Krakau, das bisher noch ein Dorf war, zur Stadt. Dieses Magdeburger Recht, auch als „ins Theutonicum civile“ bezeichnet, gewährte der Stadt außer der Selbstverwaltung und eigener Gerichtsbarkeit vor allem größere Markt-, Handels- und Gewerbefreiheit, ferner Zollbegünstigungen und das Stapelrecht. Mit diesen Rechten bestimmt, tritt Krakau bald als Handelsort in den Vordergrund. Den Hauptgegenstand des Handels bildete Blei. Wein und Kupfer, das die polnischen Kaufleute von Krakau und Sonz in Ungarn aufzukaufen und weiter beförderten, und Salz das seit den ältesten Zeiten nach Ungarn verschickt wurde. Auch Blei, das in Polen in großer Menge gewonnen wurde, bildet einen sehr wichtigen Handelsartikel. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts erwacht sich das Recht des ausschließlichen Bleiverkaufs nach Ungarn. Der Nürnberger Kaufmann Marcus, der „eine eigenschaft gemacht hatte... off... blei, also das unman torste in Ungarni blay leusfin wen ag her“. Die Ungarn konnten auf Grund dieses Privilegs unmittelbar aus Polen kein Kupfer mehr beziehen, was den Preissturz des polnischen Eis zu Folge hatte. Man beschloß daher, an den Nürnberger Monopolisten kein Eis zu liefern, um ihn auf diese Weise zugrunde zu richten. Marcus ging aber aus dem Kampfe siegreich hervor, denn „des bleyes war vil und das lausig nyman“, und das Bergwerk sah sich nun gar bald gezwungen, mit dem Nürnberger Kaufmann Frieden zu schließen. Man übertrug die Ausfuhr des Bleies den Krakauer Kaufleuten Nikolaus Fryberg, Nikolaus Halenberg, Kaspar Krugel, Johann Bonafide (ein Italiener) und Peter Kalbherberger. Einige Jahre später erwirkt der Krakauer Kaufmann Lang Saidl 4 Tausend Tontner Blei, das er an Ungarn verkaufte.

Zu den oben genannten Waren kamen noch die ausländischen und zum Teil auch die inländischen Tuche hinzu, die nach Ungarn verlaufen wurden. Die Namen der Kaufleute und Agenten, die mit diesen Gütern handelten, sind zu Anfang des 15. Jahrhunderts mit wenigen Ausnahmen wieder deutsch, wie Heinrich Smilti, Martin Scholtis, Niklaus, Sohn des Berthold, der im Jahre 1405 — Tuch für 2410 Goldgulden nach Koszeg verkaufte; Peter Hinnermann, der ein Jahr später 110 Rollen Tuch und Peter Glaser, der sogar 400 Rollen Tuch nach Ungarn verfrachtete; Johann Wodenwalter, dessen Waren das Hollant von Koszeg beschlagnahmte, Siegfried Etmann und Johann Nöner, bis infolge des Krieges mit Ungarn im Jahre 1491 große Summen Geldes verloren. (Ebenda S. 62 f. f.)

Frühzeitig inspierte Krakau Handelsbeziehungen auch mit Flandern und zwar mit Brügge an. Das flämische Brügge gehörte zu den reichsten Handelsstädten des Westens. Aus England kam hierher die Wolle, die dort und in den benachbarten Städten zu kostbarem, in der ganzen Welt bekannten Tuche verarbeitet wurde. Nirgends blühte so die Weberei wie in Flandern. Alle Nationen von Nord und Süd kamen in diesen großartigen Stapel zusammen, um zu kaufen und zu verkaufen. Neben dem Tuch kamen in den weiten Kaufhallen und Speichern der Käufer von Brügge verschiedene andere Exzessiva, Fabrikate, Rohstoffe, Lebensmittel, Kunstmärkte und Kostbarkeiten. Polen lieferte hauptsächlich Kupfer, das die Krakauer Kaufleute aus Ungarn bezogen, dorthin Eis, die in Polen gewonnen

An unsere geschätzten Leser!

Wiederum stehen wir der Notwendigkeit gegenüber, eine Erhöhung des Bezugspreises vornehmen zu müssen. Wider alles Erwartet hat die Kommission zur Feststellung der Teuerung einen Teurungszuwachs von rund 60 Prozent während der ersten Novemberhälfte festgestellt. Da die heutigen Löhne und auch die sonstigen Ausgaben mit der Indexziffer die Steigerung mitmachen, sehen wir uns Mehrausgaben gegenüber, die der Verlag selbst nicht mehr tragen kann. Um wenigstens einen Teil derselben zu decken, sehen wir uns notgedrungen gezwungen, ab 15. d. Ms. eine 50% Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise vorzunehmen. Wir bitten unsere geschätzten Leser, uns die kleine Nachzahlung, die für monatliche Bezieher 150.000 Mk. und für die wöchentlichen zweimal 75.000 Mk. (wöchentlich jetzt 250.000 Mk) ausmacht, sofort zu kommen lassen zu wollen.

Die 150.000 Mk. Nachzahlung werden von den Monatsabonnenten durch unsere Zeitungsasträger eingezogen werden.

Wir hoffen, daß die geschätzten Leser der „Freien Presse“ diese uns von der Not der Zeit aufgedrängte Maßnahme, zu der wir uns nur schwer verstehen konnten, verstehen und der „Presse“ weiterhin die Treue bewahren werden.

„Freie Presse“
Verlag.

wurden, wie Blei und Zinn, auch das sehr begehrte „Öberholz“, das zu Bogen und Möbeln verwendet wurde. In späterer Zeit kamen Polen neben Holz und Wachs vorwiegend Getreide. Neben Brügge spielten im polnischen Handel Mecheln, Ypern, Stralsund, Greifswald eine bedeutende Rolle, wo die Krakauer und Thornier Kaufleute ihre Handelskontore anschlugen. Viele Untertanen betrieben diesen Handel auch fast ausschließlich Deutsche. Im Jahre 1310 schlossen in Flandern Geschäfte ab: Gijsko aus Sacz, Johann Winrich und Nicolaus aus Leiden. Johann Winrich war durch längere Zeit Vogt von Krakau. Der zugunsten des Papstes in Polen gesammelte Petersdienst wurde im Jahre 1385 zum weiteren Besoldern nach Lyon, wo damals der Papst residierte, den deutschen Kaufleuten in Krakau anvertraut. (Ebenda S. 22 u. 23). Der reichste und angesehenste unter allen war wohl Nicolaus Wierzynek, mit seinem eigentlichen Namen Wirsing, den die Geschäfte ebenso aus Polen nach Polen führten, wie seine Stammsgenossen Winrich, Briger, Dardener, Waldborg, Wigand, die in den ältesten Krakauer Urkunden genannt werden. Wegen seiner Verdienste geradt, beliebte er verschiedene Amtmänner im Lande, war Truchsess von Sandomierz, Hofsämmiger und Salzverwalter von Bielsk. Seine hohe Intelligenz und sein Reichthum verschafften ihm den Eingang zu den vornehmsten Familien des Landes. Sogar zu dem polnischen König Kasimir den Großen und dem deutschen Kaiser Karl IV., der von dem reichen Krakauer Kaufmann eine größere Summe geliehen hatte, trat Wierzynek in ein näheres Verhältnis.

(Fortsetzung folgt.)

Das amerikanische Troja.

Am Sonntag erfuhren die Leser der „Freien Presse“ von der Auffindung eines spanischen Diners. Heute können wir von der Entdeckung einer vorgeschichtlichen Stadt am Stillen Ozean berichten. Wie man aus der Tatsache der Gleichzeitigkeit dieser wichtigen Entdeckungen erschließen kann, gibt es so etwas wie ein Gesetz von der Doppelzitat der Natur.

Die Schriftleitung.

Vor kurzem wurde gemeldet, daß in der Nähe von Colima an der Westküste Mexikos Biegelarbeiter auf die wohlerhaltenen Überreste einer vorgeschichtlichen Stadt gestoßen seien, die zu den ältesten bekannten Siedlungen der neuen Welt zu gehören scheint. Die zwischen von dem mexikanischen Archäologen Nicacio Castellanos geführten methodischen Grabungen haben nun nicht bloß die ersten Vermutungen über das Alter der Siedlung bestätigt, sondern auch unsere Kenntnis primitiver Bauweisen um ein wertvolleres Detail bereichert und wenigstens einen Teil der dunklen Geschichte der vor-spanischen Kulturvölker Amerikas aufgehellt.

Zunächst sei bemerkt, daß dieser neueste Fund in dem an Usterräumen so reichen Boden Mexikos weder geographisch noch historisch mit den berühmten Usterräumenstäben auf Yucatan und in der Nähe der mexikanischen Hauptstadt zusammenhängt. Die in diesen Tagen wiedererstandene Stadt ist hunderte von Kilometern von den bekannten Mayastädten Uxmal und Chichenita entfernt und gehört historisch einer früheren und weit primitiveren Epoche an. Das alte „Tecano“ — dies war vermutlich der Name der Stadt — liegt im Westen Mexikos, in der Nähe von Colima, eines kleinen, wenig bedeutenden Hafens an der Küste des Stillen Ozeans, ziemlich seitlich von den großen Linien des Verlaufs. Diese weitverloste Lage ist auch der Grund, warum die Nachricht von den prähistorischen Funden erst spät zur Kenntnis der Behörden gelangte, so daß als Professor Castellanos an Ort und Stelle eintraf, schon so manches wertvolle Stück zerstört oder verschwunden war.

So wurde eine goldene Statuette, der Beschreibung nach ein Abbild des Gottes Huichilopochilli, der Hauptgottheit eines Volksstamms, der lange vor der spanischen Eroberung in Westmexico ansässig war, von ihrem Finder, einem ungewissen Löffler aus Colima, für ein paar Ringe einem durchscheinenden Händler verlost und konnte bisher nicht wieder auftauchen gebracht werden. Wahrscheinlich wäre auch noch manches andere wertvolle Stück den Weg Huichilopochillis gegangen, hätten nicht die einigermaßen schwierlichen Begleitumstände, unter denen die ersten Entdeckungen erfolgten, und der Überglücke, der sich von älterer an die Öffentlichkeit knüppte, die Altertümer geschützt. Die Fundstelle befindet sich am Fuß eines Hügels, der aus unbekannten Gründen seit jeher die Phantasie der Bewohner jener Gegend beschäftigt hat. Auf seinem Gipfel ist ein Kreuz errichtet und in Seiten der Stoß oder drohenden Unheils wollen die Ureinwohner schon wiederholt große Blutsopras auf der Stirn des Geistwesens brennen. So geschah es auch jetzt wieder, als die Biegelarbeiter, die am Fuße dieses Hügels gruben, möglich auf eine Deckung stießen, die sie nach einigen weiteren Axtstichen in eine geräumige, kuppelförmige Höhle blickten. Als aus der Höhle drei wohlerhaltene Skelette, zwei größere und ein kleineres, in sitzender Stellung und eine Menge größerer und kleinerer Totenfiguren entgegensaßen.

Diese „Höhle“ war die erste unter den zahlreichen kuppelförmigen, erst später von Ende überdeckten Bauten, die Professor Castellanos in vorsichtiger Arbeit freilegte. Daß diese Steinbauten, die ein ansehnliches Südlicheh blieben, sich vorwiegend bis auf den heutigen Tag erhalten haben, ist bei der Häufigkeit seismischer Erdbeben im Gebiete von Colima ein Wunder zu nennen und nach Ansicht Castellanos nur durch die originelle Art zu erklären, in der diese Bauten errichtet wurden. Sie bestehen aus unbauen, aber sorgfältig ausgewählten Steinen, die nach Art der eiszeitlichen Bogen, ohne Bindemittel so ineinandergefügten sind, daß der zugesetzte Teil des Steines nach innen, die breitere Basis nach

außen gerichtet ist, so daß eine gewisse innere Beweglichkeit oder Elastizität des Maurwerkes erreicht wird.

Von der zuerst entdeckten „Höhle“ führt ein vier bis fünf Meter langer, auch auf die geschilderte Weise gemauerter Gang in ein zweites, größeres Gemach. Hier stand man Tonshörnchen und Scheuersteine auf dem Fußboden aus gesättigtem Lehmb, aber keine Skelette. Bei fortgesetzter Abtragung des Hügels fanden dann immer neue Bauten ähnlicher Art zum Vorschein, die meisten leer, manche noch von den Skeletten ihrer früheren Insassen „bewohnt“, in allen aber Götterbilder aus getrocknetem Ton, die auf das hohe Alter der Siedlung schließen lassen. Ein zweiter Huichilopochilli aus Gold wurde von Castellanos nicht vorgefunden.

Der Schriftsteller glaubt, durch seine Grabungen die sagenhafte Stadt Taraco wiedergefunden zu haben. Mit „Cerro“ wurde schon zu Cortes' Zeiten von den Bewohnern Centroamerikas die Legende des heutigen Colima bezeichnet und darauß, daß in der Sprache der Nahua, die zur Zeit der spanischen Invasion das westliche Mexiko bewohnten, der Buchstabe „r“ fehlt, gewinnt der Historiker ein weiteres Argument dafür, Ursprung und Wüste dieser Siedlung in die Zeit vor der Einwanderung der Nahua zu verlegen. Ihre Gründer oder wenigstens ihre lehnen Bewohner sind, nach Castellanos, die Tarasen gewesen, die in jener Zeit manigfaltige Ulfkerneigungen im zentralen Teil Amerikas, vielleicht durch die Nahua vertrieben, ihre Stadt Taraco verlassen und sich nach Norden gewandt haben. Hierfür sprechen auch die Überreste des Friedens von Cerano. Alle Gräber zeigen gegen Norden gerichtete, aus einsitzigen, unbekauften Steinen gemauerte Öffnungen. Die Tarasen haben, ehe sie ihre Stadt verließen, diese nach Norden weisenden Öffnungen anbrach, um ihren Toten die Richtung zu zeigen, wo sie sich bereit unter der glorreichen Herrschaft des mächtigen Huichilopochilli mit ihnen wieder vereinen könnten.

Lokales.

Szczecin, den 20. November 1923.

Fahrplanänderung auf der Strecke Danzig-Warschau. Wie die Staatsbahnbüro's von Danzig mitteilte, verkehren vom 17. November ab die Schnellzüge 401 und 402 zwischen Danzig und Warschau wieder, und zwar fährt Zug 402 von Danzig um 9.30 vorm., an Warschau 7.10 nachm. Der Gegenzug 401 verlässt Warschau um 9.50 vorm. und trifft 7.25 noch in Danzig ein. Die Personenzüge 411, ab Warschau 7.05 vorm., an Danzig 9.05 nachm., und 412, ab Danzig 7.30 vorm., an Warschau 9.25 nachm., fallen aus. Im Personenverkehr zwischen Danzig und Polen wurde die Entrichtung des Fahrpreises in zwei Währungen eingeführt, und zwar von Danzig bis Olsztyn in Danziger Gulden und von Olsztyn bis zum Bestimmungsort in polnischer Mark.

Der erste Schnee. Gestern in den Morgenstunden fiel — später als in früheren Jahren — der erste Schneefall dieses Winters. Es war jedoch nicht von langer Dauer, denn der ihm folgende Regen machte ihn bald wieder zu Wasser.

Von den Lodzer Volksschulen. Den statistischen Daten nach brachte Lodz im Januar d. J. 1844 fünfzehn Volksschulabteilungen, darunter 258 Abteilungen erster, 203 Abteilungen zweiter, 278 Abteilungen dritter, 275 Abteilungen viertes, 148 Abteilungen fünftes, 86 Abteilungen sechstes und 46 Abteilungen siebenter Klasse. Die Zahl der Volksschüler betrug 61 687, darunter 28 528 Jungen und 33 160 Mädchen. Darunter befanden sich 38 005 Kinder katholischer, und 6 103 evangelischer Glaubens; 17 096 Jungen und 4 44 verschiedene Religionen.

bip. Um zwei neue Mittelschulen. Der Schulfürsorgerat beschloß, eine Abordnung an das Ministerium für Kultur und Volksaufklärung zu entsenden, die in der Angelegenheit der Eröffnung von 2 Mittelschulen für bestreite Volksschulabsolventen vorzusprechen soll. Diese Abordnung wird sich gleichzeitig an das Ministerium für sozial. Fürsorge um Geldmittel zum Anfang von Schülern und Lebensmitteln für arme Schüler wenden.

bip. Für den 9-Uhr-Schulbeginn. Die Verwaltung der Schulfürsorgeräte wünschte sich an das Schulministerium mit dem Antrag, in den unteren Klassen der Volksschulen mit dem Unterricht um 9 Uhr zu beginnen.

Mens polnische Aufdruckmarken. Das Post und Telegraphenministerium hat einen Überdeckungssozialen Briefmarken ausgegeben: 25 000 M. auf 20 M., 50 000 auf 10 M., 100 000 M., auf 5 M., ferner Groszomtomar zu 20 000 M. auf 20 M. und zu 50 000 M. auf 2 M. Mark.

Eine Folge unserer traurigen Postverhältnisse. Die amerikanische Presse berichtet, daß es angesichts der unsicheren Postverhältnisse in Polen allen Postämtern in den Vereinigten Staaten droht, weiterhin eingeschriebene Postpakete nach Polen einzunehmen.

pap. Der Postfrank n. Die Postsozialfasse berechnet seit gestern den Postfranken mit 302 000 polnischer Mark.

bip. Zu den antisemitischen Vorfällen im 3. Polizeikommissariat. Gestern wurden beim Bürgermeister des 3. Polizeikommissariats, Senator Mendelssohn und Dr. Olszberg in Sitzung der Räte im Bereich des 3. Polizeikommissariats vorstellte. Es wurde ihnen erklärt, daß infolge der Interpellation im Sejm der Innenminister telefonisch die Einleitung einer energischen Untersuchung angeordnet und er erhöhte das Material in dieser Angelegenheit vorbereitet habe.

Das deutsche Volkslied ist das, was das deutsche Volk zusammenhält. — Gerhart Hauptmann.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Löbbecke hatte die Geschwister bemerkt, sie zögerte ihr Pferd zu einer langjämmer Gangart; es schien, als erwartete sie, angekommen zu werden.

Doch Klaus machte keine Anstalten, stehen zu bleiben. Er zog höflich die Mütze und ging weiter. Mit kurzem Gruss dankte Isabella, dann gab sie ihrem Pferd einen Hieb mit der Reitgerte, daß es in die Höhe stieg. Dadurch entstanden einige kritische Stunden, ehe sie mit meistester Hand das unruhige Tier nach ihrem Willen zwingen und weiter sprengen konnte.

Ruth hatte ihr nachgesehen. „Das macht Frau Löbbecke so leicht keiner nach!“ sagte Ruth.

Klaus hatte sie ebenfalls beobachtet. Dann tat er einen kleinen Atemzug. „Frau Löbbecke ist bekannt als gute Reiterin. Sie ist tollkühn und unvorsichtig! Meiner Frau würde ich dieses Herumstreifen ohne Begleitung verbieten.“

„Bei Ellen kommtst du schwerlich in diese Verlegenheit!“

„Ja, Ellen ist nicht zu bewegen, ein Pferd zu besteigen, sie ist auch viel zu zart zu solchem Sport.“

„Wie geht es eigentlich deiner verehrten Schwester mama? Wird sie euch nicht bald mal beglückeln? Hoffentlich kommt sie nicht gerade, wenn ich bei euch bin.“

Die Ausgaben für städtische Fürsorgezwecke. In einer der letzten Sitzungen der Delegation der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge wurde der Haushalt dieser Abteilung für das Jahr 1924 genehmigt. Im Budget sinkt 49 957 750 000 M. Ausgaben, und 14 245 358 000 M. Einnahmen vorgesehen.

bip. Weitere bedeutende Steuerhinterziehung. In einer Finanzbehörde haben in einer ganzen Reihe von größeren Firmen weitere Steuerhinterziehungen aufgedeckt, so in der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft“ (A. E. G.), bei der festgestellt wurde, daß sie zwei Bilanzen befreit, eine richtige für die Zentrale in Berlin und eine falsche für die hiesigen Filialen, ferner in der Firma „Hermann Funck“, Betriebsamt 51 sowie bei den Gebrüdern Piotrowski in der Warschauer Straße. Die hinterzogenen Steuersummen betragen viele Milliarden, ihre Höhe könnte bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Der Lodzer Strafbahn-Busfahrtarif vor dem Sejm. Der Abgeordnete Michał von der N. R. N. richtete an den Innenminister eine Interpellation, in der er gegen die leichte Erhöhung des Fahrtarifs auf der Lodzer Strafbahn von 8000 M. auf 50 000 M. protestierte und das Innenministerium aufforderte, auf die Bevölkerung der Lodzer Straßenbahn einen Rückzug auszuführen, auf daß der Straßenbahntarif wieder gemäß den Tarifverträgen der Tarifkommission und nicht nach eigenem Gutdünken erhöht werde.

bip. Neuer Wachvorkärtarif. Vom 15. November ab verfügt die neue Wachvorkärtarifabfuhr, die 50 Proz. des Einzelvorkärttarifs beträgt.

bip. Das Brot ist teurer geworden! Im Wachamt sprach eine Abordnung der Kaufmännischesten sowie eine Abordnung der Bäckermeister vor, die um eine Erhöhung der Preise nachsuchten. Das Wachamt hat diese Forderung nicht berücksichtigt.

bip. Das Wachamt verläßt die Gastwirtschaftsbesitzer. Besieht, daß sie unzufrieden mit dem Standpunkt des Regierungsvertreters ist, die Erhöhung des Wachers die Preise erhöhen werden, wenn es ihnen passen werde. Darauf erwiderte der Bäckermeister, daß es in Polen noch eine Regierung und Erfahrungen für Verfolgungen gibt, die die Vorschriften der Bäckerei nicht befolgen. Die Bäcker drohten vor ihrem Begegnen, daß sie, wenn ihre Forderung nicht berücksichtigt werden sollte, in den Ausstand treten werden.

bip. Gestern erschien im Wachamt eine Abordnung der Müller und Mehlgrößhändler, die eine Erhöhung der Mehpreise beantragt. Das Wachamt wird in dieser Angelegenheit morgen entscheiden.

bip. Der Kommandant der Staatspolizei Wróblewski hat sich in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau begeben.

Der Vorsitzende des Lodzer Bezirksgerichts Komendy hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit einen zweimonatigen Urlaub anzutreten und wird in der Zeit seines Urlaubs vom Vorsitzenden des Bezirksgerichts Witowitski vertreten werden.

bip. Der Zusammengang mit der in Lodz umstrittenen Liebe ist offenbar, es läßt sich heute eine aus den Seitenordnungen Niemirowski, Szypułkowska, Milman, Mołociński und Wochniak bestehende Abordnung nach Warschau, die bei den im Gange befindlichen Regierungsfällen in dieser Angelegenheit vorwirken wird.

O, es geh. ihr so gut, daß sie nicht einmal zur Taufe ihres Enkels kommen konnte. Der Gardasee hält sie in seinem Bann.“

„Sie wollte wahrscheinlich das Reisegeld sparen!“ meinte Ruth ironisch.

„Der Termin der Taufe hat Ihr nicht gepaßt. Wir sollten damit warten, bis sie zurückkommt. Doch sieh — da steht Ellen schon auf der Veranda und schaut nach uns aus.“

Ruth nahm ihr Taschentuch und wischte. Dann ließ sie dem Bruder voraus. „Ich sage mich! Wollen mal sehen, wer zuerst ankommt.“

13. Kapitel.

Vollständig waren die Gäste im Weihhaus, dem eudalen Herrensitz des Landrats von Rechberg, versammelt, bis auf Löbbeckes.

Endlich erschienen sie. James entschuldigte die Verzögerung mit einem kleinen Defekt an seinem Auto. Er brachte dem Hausherrn seine Glückwünsche dar und begrüßte die Anwesenden. Da sah er Ruth. Seine Augen leuchteten auf; er ging auf sie zu.

„Wohl unverhoffte Freude! Sie hier zu sehen, gräßigste Baroness“, sagte er mit bebender Stimme, und neigte den Kopf tief über ihre Hand.

Isabella sprach mit der Haustür. Alle schauten auf sie und bewunderten ihre königliche Schönheit, die durch ihre rosalinierte Toilette noch erhöht wurde. Hellgrün, silbergestickter Crêpe de Chine schmiegte sich um ihre herrliche Gestalt, den Hals und die Arme herum. Das lippige, goldrote Haar war lose in breiten Schleifen gescheitert und von einem mit Perlen und Edelsteinen besetzten Bande durchzogen.

pop. Nachfrage müssen auf polnische Markt laufen! Auf Grund einer Besprechung des Innenministeriums (Dziennik Ustaw 22) müssen auf Nachfrage und Preis in alle Preise in polnischer Mark als in Polen verhältnismäßig billigem Betragsmittel eingetragen werden. Da in letzter Zeit mehrfach Lodzer Kaufleute und Industrielle wegen Nachfragestand der Nachrichten über die Bekanntgabe der Preise in Kreisblättern und Nachrichten aus Berichtsworten gegen wurden, sondern wir müssen in dieser Angelegenheit vor den Bevölkerung des Wachamtes berichten. Dr. Grabowski, der folgendes mitteilte: Die Verordnung des Innenministeriums vom 20. Februar d. J. in Sache der Bekanntgabe der Preise trifft alle Kaufleute und Industrielle. Da die Mehrzahl der Kaufleute in der erwähnten Verordnung enthalten sind, darf sie nicht achtet und sie zu umgehen sucht. Indem die Preise in Fremdwährungen angegeben werden, das Regierungsamt zur Bekämpfung des Wachamtes sich aber unter keinen Umständen damit einverstanden erklären kann, daß die Preise gemäß den Notierungen der „Schwaben“ festgestellt werden, hat das Regierungsamt entsprechend beschlossen, die Kaufleute und Industrielle zur Kenntnisnahme zu ziehen. Besonders hat die Strafen werden gegen Kaufleute erwartet, die die Preise in der Währung feststellen, daß die zu zahlende Summe an Fremdwährungen in polnischer Mark nach dem am Zahlungstage gültigen Kurs zu entrichten ist.

pop. Wegen Verkaufs von Betriebsmitteln zu übermäßig hohen Preisen wurden am Samstagmorgen geöffnet: Adolf Stroesser, Gra. Czestochowa 13, Dr. M. Górecki, Gra. Czestochowa 14, Stefan Rosen, Wadowice Nr. 14, Emil Bożek, Gra. Czestochowa 19, Stefan Czajkowski, Gra. Czestochowa 20 mit 12 Millionen M. sowie Michael Danielow, Gra. Czestochowa 27 und E. Weinhard, Wadowice 82 wohnen.

pap. Wegen Nichteinhaltung der Wachverordnungen wurden gestern: Anton Kotterbeck, Nowomiejska 26 mit 5 Millionen Mark, Wadysław Kowalewski, Parcowa 5, Abram Son, Rondo 7 mit 68 Reichsmark, Romanowicz 17 und Chaim Czernowicz, Gra. Czestochowa 40 mit 11 Millionen M. sowie Michael Danielow, Gra. Czestochowa 27 mit 2 Millionen M. Geldstrafe.

pap. Gegen die Hotel-Touristen. Das Wachamt hat beschlossen, daß binnen nächstens der Saison die Preise durch die Hotelbesitzer die strengsten Strafmaßnahmen anzuwenden. Bei Nichteinhaltung der von Regierungsamt verhängten Strafen werden Prostelle aufgenommen und an die S. als anmaßhaft weitergeleitet werden mit dem Antrag, die Schuldigen in Untersuchungshaft zu setzen.

bip. Die Bohrbewegung. Den Konditoren angekündigt wurde eine einmalige Abzulage in Höhe von 50 Proz. bewilligt. — **bip. Die Kostüme des „Skoła“-Theaters sind in den Ausland verkauft.** weil die Direktion ihre Löhne herabsetzen will. — **bip. Auf einer vorigen stattgefundenen Generalversammlung der Hauswärter äußerten die ihre Unzufriedenheit über die von den außerordentlichen Sicherheitsmissionen festgelegten Löhne und beschlossen, die zweimalige Abzahlung ihrer Löhne zu fordern. — bip. Die frei endenden Angestellten der militärischen Automobil-, Schuh- und Schneiderwerkstätten haben beschlossen, die Arbeit vorzeitig wieder aufzunehmen. Sollte jedoch die Abreise, die sich gestern in dieser Angelegenheit noch Wachau beobachtet hat, einen abschlagigen Bescheid auf ihre Lohnforderungen bringen, so treten sie wieder in den Ausstand.**

bip. Der Streik der Techniker. Gestern fand im Hotel des Technikerverbands eine Versammlung der freien Techniker statt, auf der nach einem eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Streikbewegung beschlossen wurde, daß die technische Kommission

Bezaubernd sah die Frau aus. Sie war sehr blau; nur die tiefroten Lippen gaben dem schönen Antlitz Farbe. „Du werdet!“ sagte Baron Scheffer zu Kaus. „Was für ein herrliches Weib! Viel zu schade für den Löbbecke! Aber etwas zu schlechterhaft für meinen Geschmack. Sie verzehrt kaum eine Miene.“

Klaus warf ihr einen ländlichen Blick zu. All sein zurückgetümmerter Gefühl, seine schrankenlose Bewunderung lag darin. Isabella sah hinüber zu ihm, ihre Augen brannten in den seinen. Da wandte er sich mit einer jähren Bewegung ab, als sei er auf etwas Unrecht erfaßt, und der Ausdruck seines Gesichtes wurde wieder kalt, gleichgültig.

Man ging zu Tische.

Herr von Wallbrunn führte Isabella. Mit einer tiefen Verbeugung bot er ihr den Arm; ihre Hand, die sie darauf legte, zitterte.

„Die schönste Frau ist Ihnen zugeschrieben“, hatte ihm der Landrat zugespielt. „Ich hoffe, Sie sind nicht böse.“

Welche Qual für ihn. Wenn Rechberg wüßte. Der prachtvolle Speisesaal wurde durch unzählige Wachskerzen erleuchtet, die ihr mildes Licht auf die festlich geschmückte Tafel gossen.

Das alte, wappengeschmückte Silber prangte auf dem köstlichen Damasttisch im rein mit schwimmendem Kristall, Moabitkristall und Säulen aufseiten berausgehend aus schwarzem, venetianischen Gläsern und schweren silbernen Schalen.

(Fortsetzung folgt).

Die jüngste Filmchauspielerin Nach der jungen Jackie Coonen, der auch schon in deutschen Kinosälen vorgeführt worden ist, steht — kaum schon auf eigenen Füßen — daß noch jüngere „Baby French“ aus Los Angeles zum Film. Die New Yorker „Villon“ bewirkt dazu: Am ersten Jahre von dreizehn halb Jahren beginnt Baby French die wahrscheinlich wichtigste und mühsamste einzige Arbeit ihres Lebens. Ihre Eltern haben einen Vertrag unterschrieben, wonach sie für die nächsten drei Jahre gegen einen Gehalt von 50000 Dollar im Jahr und einen Gewinnanteil von 50000 Dollar Silbern wird. Wurde bisher haben zu allen Zeiten schön Einnahmen gehabt, aber nie wohl hat es einer so jugendlichen Schwerarbeiter gegeben. Der kleine Filmstar selbst wünscht über vierzig oder fünfzig Jahre wünschen, sie hätte bis zu diesem Jahr mit spielen verbracht.

Vereine und Versammlungen.

Der Gesangverein der Brüdergemeinde veranstaltete am Sonntag abends zu Ehren seines langjährigen Dirigenten Herrn Julius Magle im Saale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiskirche, Roncalli-Straße 4, einen Familienabend, zu welchem sich eine durch große Saal füllende Besuchergemeinde eingefunden hatte, ein Beweis dafür, daß man die Brüderkirche dieses Gesangvereins und im besonderen die Brüderkirche des feststehenden Vereins nicht nur für die Brüdergemeinde, sondern für die evangelisch-lutherische Kirche in unserer Stadt im allgemeinen richtig einzusehen weiß. Denn wie oft und gerade in letzter Zeit hat dieser Gesangverein mit seinem stark besetzten und aus gutem Stimmenmaterial bestehenden gemischten Chor kirchliche Handlungen durch Gesang verschönt. Hier in Bötzow wie überhaupt in Polen und Russland verzichten die Brüdergemeinden auf selbständige kirchliche Arbeit und treiben außerhalb ihrer Ortsgemeinden freie Gemeinschaftspflege zur Stärkung der evangelischen Kirche, sodass auch heute die Mitglieder der Brüdergemeinde meist auch mit den treuen Kindern der lutherischen Kirche sind. Nicht der Spaltung sondern der Vereinigung, der wahren Gemeinschaft, will die Brüdergemeinde dienen. Ihr Gesangverein besteht schon seit 64 Jahren und steht bereits seit 29 Jahren unter der Leitung des Herrn Julius Magle.

Der zu seinen Ehren veranstaltete Abend wurde vom gemischten Chor des feststehenden Vereins mit dem Vortrage des Chors: „Herr unser Herrscher“ von Möhlmann in erhabender Weise einzelheitlich, worauf der Prediger und Pfleger der Brüdergemeinde, Herr Schloß, eine Ansprache hielt, in der er unter anderem auf die Bedeutung des geistlichen Liedes, der Pfarre des derselben und die Verdienste des Herrn Julius Magle um den Verein hingewies. Nach dieser Ansprache wurde zur Erledigung der mannigfaltigen, 18 Nummern umfassenden Vortragsserie geschriften, aus der wir folgende herwählen wollten: Das Chorstück des Herrn Baumgärtel, das von den Herren Wagner (Tenor) und Bräutigam (Bariton) gesungene Lied: „Die Macht des Geschicks“ von Verbi, den Klaviervortrag „Nocturno“ von Rachmaninow des Herrn Professor A. Thörner, die von Herrn Wagner gesungene Arie aus „Tosca“ die von Herrn Bräutigam und dessen Tochter, Fel. I. Bräutigam, gesungenen Lieder „Die Perlenschnur“ von Gursch-Böhren und „Wenn die Rosen blühen“ von Bohm, das vom gemischten Chor mit dem Bariton Solo des Herrn Bräutigam vorgetragene Lied „Waldbesuch“ von Schmidt, das heimliche Duett der Damen Fel. I. und R. Schwalm, das vom Domchor vorgetragene Lied: „Es liegt ein Weiler fern im Grunde“ und das Bühnenspiel der Herren E. Pohl und A. Büttner sowie auch der Bühnenvortrag des Männerdoppelquartetts. Jeder Vortrag wurde von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Den Schluss des Abends bildete das von zwei Tänen und zwei Herren aufgeführt Singpiel „Die wilde Tonti“, das gleichfalls großen Beifall auslöste.

Möge es dem Gesangverein der Brüdergemeinde und seinem Dirigenten vergönnt sein, den Gesang so tapferlich zu fördern wie bisher und so schöne geistige Abende zu veranstalten wie den jetzt.

E. K.

Vom Sportverein „Rapid“. Am Sonnabend veranstaltete der Sportverein „Rapid“ sein erstes Stiftungsfest. Angeleitet wurde das Festprogramm durch eine in polnischer Sprache gehaltene Ansprache des 1. Vorsitzenden Herrn Adam Bielawski, der in kurzen feierlichen Worten die Gäste begrüßte und die Vereinsmitglieder aufforderte, den Verein würdig nach innen und außen zu repräsentieren. Es folgte eine längere Ansprache in deutscher Sprache des Vereinsvorsitzenden Herrn Aribert Schröder, woran sich die Eröffnung des Gruppenbildes zur Erinnerung an das einjährige Bestehen anschloß. Bei dieser Gelegenheit überreichten der Kapitän der Radfahrersektion, Herr Leopold Hoch, Herrin Schröder ein Ehrenzeichen der Radfahrt und im Namen der Vergnügungscommission Herr Erwin Buchholz Blumen. Es folgten nun Aufführungen, die für Humor sorgten, von folgenden Herren: A. Aloch, A. Jakman, M. Schuster, Walter Krawcik, M. Ullrich und Dicke. Man hatte so viele lustige Aufführungen am Lager, daß nicht alle aufgeführt werden konnten. Es trat nun der Tanz in seine Rechte, der bis in den späten Morgen unter den Klängen der Kapelle des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Tölg wähnte. Zum Schluss hieß noch Herr Adolf Schäffler (A. Stello, Vorsitzender) eine Sprache, die reichen Beifall für seine Mühe wählte für den Verein erzielte.

So hat der Sportverein „Rapid“ wieder ein Fest veranstaltet, das den Teilnehmern noch lange in erster Erinnerung bleiben wird.

A. B.

dip. Ein Verein von Kurgästen freunden ist im Entstehen begriffen. Personen, die sich zu diesen Verein interessieren, können bei Prof. Schönberg, Sementowa 8, vorschreiben.

Aus dem Reich.

Znierz. Vom deutschen Gymnasium. Im laufenden Schuljahr erhielt der Lehrkörper des Gymnasiums folgenden Zuwachs: Polnische Sprache und Literatur erhielt Herr Lazar und Fr. Basta, Erdkunde Polens — Herr Dziubkiewicz, Geschichte Polens — Dr. Dolnicka, Latein und deutsche Sprache — Dr. Kohian, Mathematik, Physik und Chemie — Ing. E. Binek. Die vier erstgenannten Lehrer sind am örtlichen Staatsgymnasium angestellt, die zwei letztgenannten kommen von deutschen Lehranstalten des Teschener Gebiets. In den untersten Klassen sind mit dem neuen Schuljahr die Herren Schenzel und Kerber angestellt worden. Die gegenwärtigen Neuanstellungen geben zu den besten Hoffnungen Anlaß.

Gemütliche Gesangsstunde. Am Donnerstag, den 15. d. M., feierte das allgemein beliebte und um das deutsche Vereinswesen hochstehende dritte Mitglied des Bözitzer Männergesangvereins, Herr Wilhelm Berisch, sein jünzliges Geburtstag. In einer wohldurchdachten Ansprache pries der Vorsitzende des Vereins, Herr Otto Meyer Jr., die hinnehmende opferfreudige Mittelchaft des in den letzten Gewissens- und Gesundheitsvorhängen sich befindenden Christtagstagsblindes. Wo es salt, taftig einzugreifen, da sei es niemals die Unfehlbarkeit des freuen Sohnes brüder. Auch die Verdienste des Geburtsagstages als langjährigen Gewicht der Mitgliedschaft des Bözitzer Freimaurer-Kreuzverbandes wurden lebhaft hervorgehoben. Das Orchester der Wehr brachte durch seinen jener musikalische Darbietungen den rechten Schwung in die gemütliche Feier. Noch lange nach Mitternacht erschallten die Hörkrüse und der fröhliche Jubel erzielte versammelten Tangesbrüder. In seiner Erwiderung auf die Ansprache des Vorsitzenden hob der Jubilar diesen Umstand ganz besonders hervor und äußerte als seinen Geburtswunsche, daß jeden Donnerstag sich eine so zahlreiche Sängerchar zur Gefangenbürgerversammlung mache. Wir wollen hoffen, daß dies Erfolgen wird — zum Wohl des Vereins und zur Blüte des deutschen Friedens.

dip. **Allegro vivace.** Aus der Fabrik von Dahl Spiro wurde eine größere Menge Garn und Nieten im Werte von mehreren hundert Millionen Mark gestohlen.

Wielow. Berichterstattungsversammlung des Abg. A. Utta. In der vergangenen Woche besuchte Herr Abg. A. Utta einzelne Ortschaften unserer Gemeinde und hielt am Sonnabend eine große Berichterstattungsversammlung in Wolnica-Grabowska ab. Herr Utta schilderte ausführlich die Arbeit der einzelnen Klubs im Sejm, insbesondere aber die Arbeit der deutschen Abgeordneten, die außer ihren Aufgaben im Sejm, noch ständig bei der Regierung wegen der Bedrückung der Deutschen durch die Ortsbehörden, am meisten aber wegen der Bedrückung des deutschen Schulwesens intervenieren müssen.

Die Versammlung hörte diesen Ausführungen mit großem Interesse zu und drückte zum Schluss Herrn Abg. Utta ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Auch hier hatten die Deutschen so manche Klage vorzutragen. In Wolnica-Grabowska und Marianów wurde in den deutschen Schulen trotz der rechtzeitig eingerichteten Deklarationen für die deutsche Unterrichtssprache die polnische Unterrichtssprache eingeführt, in Swierki steht die deutsche Schule seit zwei Jahren ohne Lehrer da, das Schulland wurde der deutschen Schule abgenommen und polnischen Lehrern zugeteilt, deshalb melden sich keine deutschen Lehrer für diese Gemeinde.

Die deutschen Kinder werden gezwungen, die entlegenen polnischen Schulen zu besuchen und viele von den älteren Kindern werden überhaupt nicht aufgenommen, da die polnischen Kinder die Plätze in den von den Deutschen erbauten Schulen eingenommen haben. Einzelne katholische Lehrer ziehen die evangelischen Kinder zum katholischen Religionsunterricht heran.

Abg. Utta erläuterte den Versammelten ihre Rechte, zeigte ihnen die Mittel und Wege, wie sie zu ihrem Recht kommen können und versprach ihnen seine Unterstützung und Hilfe. Nach der Versammlung stand noch eine gemütliche Unterhaltung bis zu den späteren Abendsstunden statt.

Warschau. Der Wiederaufbau der historischen Teile der Warschauer Zitadelle. Der X. Pavillon in der Zitadelle soll wieder aufgebaut werden, und war zu Wohnzwecken. Der historische Teil aber mit den Zellen von Truants und Soldaten soll erhalten bleiben. Auf dem Obelisk Alz anders sollen die russischen Inschriften und Adler beseitigt und an ihrer Stelle Aufschriften über die Taten und die Ränke um die Unabhängigkeit eingraviert werden. Der historische Galgen soll auf ein Nachhargrundstück gebracht werden, um ihn vor Berstung zu bewahren. Nach seinem Muster soll ein anderer angefertigt und auf dem bisherigen Platz aufgestellt werden.

Bombeattentäter vor Gericht. Heute beginnen hier vor dem Militärgericht die Verhandlungen im Prozeß gegen Baginski und Wieczorkiewicz, die des Bombenattentats angeklagt sind. Die Angeklagten haben noch keine Verteidiger, da sich keiner der Verteidiger bereit erklärt, ihre Sache zu vertreten. Sogar die amischen Advokaten haben es abgelehnt, indem sie erklärt, daß die Sieger eine Todesstrafe davontragen als gegen ihr Gewissen zwei der argsten Vaterlandsverbrecher verleideten wollen.

Wilna. Über einen blutigen Vorfall an der Grenze berichtet der „Bielow. Wic.“: An

der Grenzstation Sachow im Bezirk Dolkow wollte ein gewisser Jasierowski mit zwei anderen Bevätern die Grenze überschreiten, auf Grund eines Urteils, der ihm vorher Zollbeamte in Wilna ausgestellt worden waren. Der Kommandant der Grenzstation erklärte über den Aufwand für gefährlich und wollte die Männer, die über die Grenze gekrochen werden sollten, als Schmugglerwaren beschlagnahmen. Die Kaufleute setzten dem Widerstand entgegen und es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf der Kommandant einer Revolver zog und alle drei verwundete Jasierowski und ein gewisser Kotowiz sich ihren Verwundungen bereits erlegten. Der dritte liegt schwer darunter. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Legende von Gleichen Ruhwurm. Reclam. Eine Geltung und sein Gesetz. Brüder Erich Verlag, Hamburg. M. 330 Grundpreis.

Von Geltung und Gesetz des Reichstums, der Psychologie seiner Erzähler und dem Wandel seiner Erscheinung spricht Gleichen-Ruhwurms neustes Werk, das in großem, gewaltigen Überblick das Reich des Gottes Blutes von Kreuz bis zu den amerikanischen Milliardären der Gegenwart erschafft.

Der Verfasser geht von dem Satz aus: Das Meisterwerk ist eine der geheimnisvollsten Meisterschaften, die der Mensch errungen hat, und es behält stets etwas mythisch Mächtiges, auch als es aus der priesterlichen Geheimwissenschaft in alltäglichen Gebrauch übergegangen war. Doch nie war der Reichstum so abenteuerlich wie heute, so unsicher, aufregend, geheizt, voll unheimlicher Wagnisse!

Wir kennen in Europa zwei gewaltige Bewegungen, die fanatisch gegen den Weltreichstum brachkamen, den Einbruch des Christentums, sowie die soziale Kampfwelle der Revolution. Beide haben philosophisch und praktisch den organischen Begriff des Besitzes, die Sicherheit des Werbes auf physikalem wie materiellem Gebiet erzielt und damit alle Formen lang bestehender Wirtschaft und sozialer Gliederung bedroht. Dieser Kampf ist mit kraftvoller Linienführung geschildert. Diesgründige Bemerkungen sind eindrucksvoll, unb manche seine, welthistorische Szene ist eingeflochten.

Goethkalender auf das Jahr 1924. Begründet von Otto Julius Bierbaum, fortgelegt von Karl Schüdelkopf, herausgegeben von Dr. Karl Heinemann. Mit 8 Tafeln. Gebunden: Grundzahl Mark 2. Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Trotz der großen Ungunst der Zeit stellt sich der Goethkalender auch in diesem Jahr bei seinen Freunden als stärkste Gabe für den Weihnachtstag pünktlich ein, so recht dazu geschaffen, durch seinen diezeitigen und packenden Inhalt den Leser von den Sorgen und Nöten des Alltags in den Raum des Gewaltigen von Weimar zu ziehen. Der bewährte Herausgeber hat es sich diesmal zum Ziel gesetzt, uns mit einer Reihe weniger bekannter Goethescher Charaktereigenschaften vertraut zu machen. So bildet das Hauptstück des Kalenders eine fesselnde Sammlung von Aussprüchen Goethes über die Schauspieler seines Theaters und andere Künstler, mit denen er in Verbindung gekommen ist. Als Originalbeiträge seien hier noch die sehr sinnigen Aufsätze Heinemanns über „Goethe als Erzieher“ und Bopp's „Ein Goethesches Delimatio“ genannt, während eine wertvolle Übersicht und kritische Würdigung über die neuesten Erstveröffentlichungen der Goetheliteratur wiederum ein Beschluss des Kalenders bildet, dessen Teukter ein farbenreicher Originalholzschnitt von der Hand Georg Kretschmars des Dichterfürsten darstellend, am Ende gezeigt. Die mit seinem Geschmack ausgewählten Kunstablagen enthalten zum Teil noch nicht bekanntes Gut.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu verleben. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben, auch eine Briefmarke für 6000 M. für etwaige Erwidernungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Antworten werden nicht erzielt.

G. A. Bednarska. Uns ist niemand bekannt, der einen ähnlichen Brief schreiben könnte. Ein Inserat in der „Freien Presse“ dürfte einen solchen Briefschreiber ermitteln.

R. A. B. morita. Es ist zweifelhaft, ob Sie im Stande sein werden, Papiermaché selbst herzustellen. Die Masse wird aus Papierholzkohle, gerampst in altem Papier oder Holzstoff mit Ton, Kreide und farbigen Stoffen sowie Al-Mutter oder Leimwachs angefertigt. Sollen die daraus hergestellten Gegenstände fest und unbeschädigbar werden, so werden sie zwischen den äußeren Formen stark gepreßt und nach dem Trocknen mit Leimholzkitt getrocknet. Die vorzüglichste Ware erhält man durch Pressen nasser Pappe, wovon es noch Gitternetz mehrere durch Kleister verbunden werden, trocken, tränken mit Leimöl und einrochen bei 120 Grad. Lesen Sie das Buch von Antes: Die Fabrikation der Papiermaché und Papierstoffe (Wien, Hartleben Verlag).

Nep. Das Wort „Nep“, das Sie in einem Artikel unserer Zeitung gelesen haben, bedeutet nicht etwa nepen, also übertrieben, sondern es ist die Abkürzung für eine neue Richtung in der russischen Wirtschaftspolitik: Neue Economische Politik (der Russen schreibt ökonomisch mit e). Mehr als der Deutsche sieht es bei Russen alles abzufüllen, und durch diese Abkürzung „Nep“ ist bei vielen hier erachtet, daß es sich um eine wirkliche Neppe handelt, was übrigens zufällig auch stimmt. Ihnen eine ausführliche Erklärung über diese „neue ökonomische Politik“ zu geben, ist im Rahmen des Briefkastens nicht möglich. In Kurze sei folgendes gesagt: „Nep“ ist ein wirtschaftliches „objektiv“, ein Konglomerat von Kommunismus, Sozialismus, Syndikalismus, Kapitalismus, einer Privat und Gemeinschaftsschafft. Die jetzige russische Regierung bezeichnet dieses System als „Staatskapitalismus“.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Notlage der Lodzer Industrie.

In der vergangenen Woche wurden in folgenden größeren Fabriken Arbeitsseinschränkungen getroffen: Bei Stan. Steigert & Co., bei K. Hoffrichter, bei Rzpkowicz und Mojszki, wo jetzt nur noch 4 Tage in der Woche gearbeitet wird, sowie bei J. Szwarcynski, F. Małolepski und J. Malewski, Gebr. Pizbyzawski, Gebr. Kohn, bei J. Richter, bei Kanai, Spro & Co., die die Arbeitswoche auf 3 Tage herabgesetzt. Die Fabrik der Gebr. Dobraniecy ist nur noch 2 Tage in der Woche in Betrieb. In einer ganzen Reihe kleinerer und größerer Fabriken wurde den Arbeitern gekündigt. Auch in der Umgegend ist die Lage der Industrie äußerst kritisch. In der Firma Lorenz und Krosno sowie in der „Chemische Industrie“ in Zejzir wurde die Arbeitszeit auf 8 Tage in der Woche eingeschränkt. Folgende Firmen haben den Arbeitern gekündigt: M. Silberstein sowie Stein, Borkowicz und Heide in Fabianire, A. J. Peckel in Zinnska-Wola, Gebr. Krysiek sowie Josef Fejdys & Co. in Ozorkow.

Die Fabrik von Pihl & Co. in Karolew hat gestern den Betrieb eingestellt, da die bereits vor zwei Wochen gekündigten Arbeiter auf den Vorschlag der Fabrikverwaltung, ohne Lohn erhöhung weiterzuarbeiten, nicht eingingen.

Polen und die internationale Zollkonferenz In der Zeit vom 15. Oktober bis zum 8. November trafte in Genf die internationale Zollkonferenz, an der 84 Staaten, darunter auch Polen, teilnahmen. Die Konferenz bearbeitete ein internationales Abkommen in Sachen der Vereinigung der Zollformalitäten. Das Abkommen und das Protokoll unterzeichneten 20 Staaten, darunter die Großmächte. 11 Staaten, darunter Polen, unterzeichneten nur den Schlußakt, während Rumänien, Ungarn und Dänemark keines der genannten Akte unterzeichneten. Gründe wirtschaftlicher Natur erlaubten es Polen, einem Staate, der eine ganze Reihe von Artikeln aus dem Auslande einführt und dessen Industrie noch verhältnismäßig jung ist und deshalb die Konkurrenz des Auslandes fürchten muss, nicht, den Vertragsanteil in dem Wortlaut anzunehmen, wie ihn die Großmächte wünschten. Der Vertreter Polens suchte aus diesem Grunde gewisse Abänderungen durchzuführen. Wünsche Polens, die die Abänderung des Artikel 10 und 11 der Konvention betreffen, in denen von Ursprungzeugnissen, Vergünstigungen bei Zollabfertigungen, Warenproben u. a. m. die Rede ist, wurden in das Protokoll aufgenommen. Da die Wünsche Polens von der Konferenz zum grossen Teil berücksichtigt wurden, ist zu erwarten, dass auch Polen das Abkommen unterzeichnen wird. Der Termin für den Beitritt wurde auf den 31. Okt. 1925 festgesetzt.

Der Saatenstand in Polen im Oktober. Nach einem Bericht des statistischen Hauptamts in Warschau zeichnete sich der Oktober durch hohe Temperatur und übermäßige Feuchtigkeit aus. Die durchschnittliche Temperatur hielt sich im allgemeinen gleichmäßig und betrug für den ganzen Monat von zwei bis drei Grad über normal. Die Niederschläge überstiegen die Norm ebenfalls um etwa 20 bis 25 Proz., außer in Ostpolen, wo sie etwas unter der Norm waren. Die Feldarbeiten weckten sich unter guten Bedingungen und rechtzeitig ab. Der Stand der Wintersäaten ist überall gut, (5 bedeutet hervorragend, 4 gut, 3 mittel, 2 mäßig, 1 schlecht). Der Stand betrug in ganz Polen durchschnittlich

für Weizen 3,7, Roggen 3,8, Gerste 3,8, Rübsamen 3,7, Klee 3,6. Der beste Saatenstand ist hier in der Provinz Wolynien (Weizen 4,2, Roggen 4,3) und in der Tarnopoler Wojewodschaft (Weizen 4,2, Roggen 4,2). — Doch auch in den übrigen Wojewodschaften wird der Saatenstand mit geringen Ausnahmen mit über 3,5 notiert.

Die Entwicklung der Holzpreise seit 1913. Trotz der grossen Stille, die der nord-europäische Holzmarkt in diesem Jahre, namentlich im Sommer und Herbst, aufzuweisen hatte, sind die Preise nicht heruntergegangen. Im Gegenteil muss in der letzten Zeit sogar von einer Restellung der Preise gesprochen werden. Einen Überblick über die Holzpreise von 1913 bis zum Herbst 1928 enthält die neu-este Nummer der Zeitschrift „Danziger Holzmarkt“. Daraus ergibt sich, dass seit 1913 der Holzpreis sich ungefähr verdoppelt hat. Im Sommer 1913 und auch noch im Sommer 1914 betrug der Preis für den Standard Rotholz-Planken ung-fähr 150 schwedische Kronen ab schweizerischen Häfen für gute, unsortierte Ware. Während des Krieges stieg der Preis dann bis auf beinahe 800 Kronen, erreichte 1919 sogar über 500 Kronen. Im Jahre 1921 trat ein erheblicher Rückschlag ein, so dass der Preis im April 1921 nur noch 270 und im August sogar nur 140 Kronen betrug. Seither ist der Holzpreis ziemlich ununterbrochen bis zum Juni dieses Jahres auf fast 300 Kronen gestiegen, im Herbst dann trotz der Geschäftsstille nur um wenige Kronen zurückgegangen. Die Preissteigerung für gutes Bauholz beträgt durchschnittlich seit 1914 etwa 80 Proz.

Neue deutsche Konzessionen in Russland. Ende Oktober 1928 hat der Sowjetrat der Volkskommissare einen Konzessionsvertrag zwischen der deutsch-russischen Agrargesellschaft und der Wolga Deutschen Bank bezüglich die Bebauung von 21 000 Hektar in den deutschen Kolonien an der Wolga genehmigt. Wie der „European Commercial“ berichtet, hat diese Wolga Deutsche Bank bereits im letzten Sommer eine Konzession für 110 000 Hektar erhalten mit der Berechtigung, weitere Subkonzessionen auf diesem Gebiete zu vergeben. Die in Rede stehende Konzession ist nun eine solche für 38 Jahre gewährte Subkonzession. Die Deutsch-Russische Agrargesellschaft verpflichtet sich, im ersten Jahr mindestens 10 Proz., im 2. Jahr 30 Proz., im 3. Jahr 80 Proz. und im 4. Jahr 100 Proz. dieser Fläche zu verwerten (Ackerbau, Gebäudeanlagen u. s. w.) und wird der Wolga-Deutschen Bank in den ersten zwei Jahren ihrer Tätigkeit 14%, Proz., in den nächsten zwei Jahren 17%, Proz., im fünften und den folgenden Jahren 19%, Proz. ihres Bruttoeinnahmes überlassen. Das gleicht auf Exportierung der tiefen Bodenschichten (Bergbau) hat sich die Sowjetregierung selbst vorbehalten. Nach Ablauf der Konzession, d. i. nach 38 Jahren ist die Deutsch-Russische Agrargesellschaft verpflichtet, der Regierung die

Konzession zurückzustellen samt dem vollständigen Inventar. Die Wolga Deutsche Bank hat das Recht, die Konzession bereits nach 25 Jahren zurückzukaufen.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. November.

	Valutien	Schecke	
Dollars	2175.000	Prag	82500-81956
Tschechische Kr.	—	Schweiz	875000
Baldungs	304000- 320000	Bukarest	—
		*openhagen	—
Belgien	97250 98.00	Wien	300-2925
Berlin	—	Rom	91000
Danzig	—	Christiansburg	—
Holland	895000-97500	Zürich, 19 November (Pat.) Anfangsnotierungen.	
London	900000-91000	Berlin —, London 2444. —, Holland 214. —, New-York 57875, Paris 3037, Mailand 2425, Prag 1670, Budapest 0.03, Belgrad 645. —, Sofia 4.65, Bukarest 2.95, Rom —, Warschau —, Wien 0.0081, Ost. Kr. 0.00915.	
New York	2100000-217500	Aktien.	
Paris	113000 114000	(Notiert in Tausenden.)	

	Valutien	Schecke	
Danzig	—	Prag	82500-81956
Holland	895000-97500	Schweiz	875000
London	900000-91000	Bukarest	—
New York	2100000-217500	*openhagen	—
Paris	113000 114000	Wien	300-2925
		Rom	91000
		Christiansburg	—

Zürich, 19 November (Pat.) Anfangsnotierungen.

Berlin —, London 2444. —, Holland 214. —, New-York 57875, Paris 3037, Mailand 2425, Prag 1670, Budapest 0.03, Belgrad 645. —, Sofia 4.65, Bukarest 2.95, Rom —, Warschau —, Wien 0.0081, Ost. Kr. 0.00915.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	—	Kohlenzeile I. 11 4800 4775
Allg. Kreditbank	55 4.5	21400 5150-4925
Klein östl. Bank	580	31 500 545 5275
Ver. Land. Gen.	850-925-915	41 570, 51 545
Landw. Kredit	140 150	andere 6000 6100
Handelsbank	2225	Oriental 230 220-225
Waisch Kreditbank	550 600	Ost.-Werke 1050 1000
Pols. Handelsbank	980 935	Strom 11000
Arbeit. Gen.-Bank	2900-2900	Lokomotivenges. 270 250-
Handels- u. Ind.-Bank	—	280, 5 Em. 240-225-230
Lemb. Ind. Bank	—	Budski 1) 1425 1225 1250
Westbank	—	2) 1500 1425
War. Industriebank	—	3) 1800-1875
Lodz. Kaufmannsbank	—	andere 1840 1450
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	Uraus 500-525
Lemb. Hyp. Bank	—	Zawierotie 83000 320010
Land. Gen.-Bank	—	Borkowek 345 340 355
Cerata	135 125	Poliba 80
Spiese	720-755-740	Landw. Syndikat 160 1550
Wildt	210-240	Centraal 260 200 290
Uzerek	1700-1850-1500	8. Em. 230 260
	3. Em. 775-700 725	Gmalejow 650 625 645
Michałow	1150 900 1050	John. Bick. Ges. 140-195 185
Firley	395 300 395	pon. Korken-Ind. 80-72, 5 75
Holzgesellschaft	230 250	Naphtna 180-195
	240 (ohne Kupon).	Gebr. Nobel 710 75-720
Cieński	575-512, 5 583	6 Em. 65-845
Fitzner & Gampe	7200 6700	Sita i Swiatlo 450 445 470
	7000	Haberbusch 370-360-360-360
Lip. pop.	150 470-480	Maryniuk 2400-201-2450
Modrzejow	850-7700 8/00	Martes & Daab 300
	1) 950 900, 2) 1075-	rown Bovery 3500 2650-2950
Norblin 1)	1075-1100	West-Ges. f. Hanse 165-
	100-100-100	155 165
Roman. u. Schwed.	125000	Elektrizität 1750 1825
Pocisk	330 315	Klucze 575-650
Robe & Zieliński	500 575-550	Plotno —
	4 Em. 450-460 450	D. T. B. —
Starachowice	2750-280-2625	Weit —
Trzebinia	360 420	Biel. Naphtha Ind. 550 600
Unja	500-5450	Lenartowicz 55
Zieloniewski	8900-9500	Pusznik 515-550
Zyralnic	265000 247500	-p. Em. —
Jabłkowice	105 115	Dos.-ner Holzgew. —
Leder-Zentrale	100-90-100	Spiritus 2 u. 3) 2000 2100-
T. arina	65 67, 5	2050, and. 2200 2300 2250
Kijewski	2100-1950 2000	Poln. Fabrik für Landw.
Pols.	215-22-215	Masoninen 350-315 375
Ch. dorow	310-300 3050	Dotaschwerke —
Czestochowa	4800 3900-4400	Mirkow 4600
Gostawies	1300 1075 1175	Lmbard 40-50
Zucker gesell.	4700 3500 4200	Tepe-e —
Eazy	100 95-105	Poln. Lloyd 87,5 75 85
Kabel	—	

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel — Druck und Verlag:

„Libertas“ Verlagsgetreidesschiff m. b. h.

Der Ev. Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde

veranstaltet Sonnabend, den 24. November, im Saale des Männer-Gesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, ein großes

Kirmes-Fest

mit Weihnachts-Verkauf.

50% des Einkommens sind zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses Stores, feine Handarbeiten, Wäscherei, Schürzen in großer Auswahl, Jumper, Brandmalereien, Handmalereien, Plätzchenkuchen usw.

für Kinder: Süßereien, Kasperletheater und verschiedene Überraschungen.

Große Auswahl in Stoffresten zu Weihnachts-Geschenken.

Reichhaltiges Büfett.

Konzertbeginn um 5 Uhr.



HEILANSTALT

17 ZGIERSKA 17

empfängt Kranke in allen Spezialitäten

täglich ununterbrochen

von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Elektrisierte Massag-, Einspritzungen, Impfen



Sonnabend, den 17. November, 6½ Uhr abends, verschied nach langem, schwerem Leiden mein teurer Gatte, unser unvergesslicher, stets treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Kusin

Władysław Klapitka

im Alter von 55 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute, den 20. dts. Mis., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Zakatna-Straße 28 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4247

Die tiefstrauernde Familie.

Dankdagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren, unvergesslichen

Rosa Marie Bigalke geb. Geisler

sagen wir allen herzinnigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Zander für die trostreichsten Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den Kranz- und Blumenspendern und allen Freunden und Bekannten, die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

4248

In tiefer Trauer **die Hinterbliebenen.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 19. November, um 3 Uhr nachts, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Eugenie fröhauß

geb. Wünsche

im Alter von 24 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 14. d. M., um 1½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Cyganka Nr. 22 aus, auf dem Friedhof in Grabiriec statt.

4249

Die trauernden Hinterbliebenen.

Julios Ciniselli

Heute 8.30 Uhr faszinierendes
Programm Nr. 5.

Der ausgezeichnete Telephon

Rolf Nelson.

Trio Bonellis

„Die Todesleiter“,

und andere neu engagierte Attraktionen.



Sonntag, den 25. dts. Mis. ab
3 Uhr nachmittags

Zakonnastr. Nr. 82

Großes Hallenturnfest

verbunden mit turnerischen Aufführungen und darauf folgendem Tanz.

Alle Sportvereine sind herzlich willkommen.

Die Gauverwaltung
d. Woj. zu Łódź.

Uhrmachergehilfe

sucht Stellung. Werkzeug zu kaufen, gesucht
Büroschriften unter „Uhrmacher“ an die Geschäftsstelle
dieser Blätter.

4250

Intelligentes Fräulein

mit 6. Kl. Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschinenschriften vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oben als Kassiererin. Off. unter „J. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4251

Austro-Daimler

Straßenzugmaschine 80 P. S.

mit zwei Lastanhängerwagen fast neu, sofort betriebsfähig und eine 6 P. S. starke Austro-Daimler Feldbahnmotiv 600 mm fast neu, verkaufen sofort billig! Fa. GOERNER & S-ka, Ostrów, Ingenieur-Büro.

4252

Brillanten, Gold, Silber, Uhren, verkaufe und zahlreiche die höchsten Preise

N. WARSZAWSKI

9 PETRIKAUER STRASSE 9

im Hofe, linke Einfahrt, 2. Stock.

4253

Oskar Kahlert

Glaschleiferei und Spiegelbelegerei

Łódź, Wólczańska-Straße Nr. 109.

4223

Wir suchen sofort lieferbar

1 gebrauchten, jedoch
tadellos erhaltenen
garantiert betriebsfähigen

80 qm Heizfläche, mindestens 9 flm., nicht über 10 m lang. Angebote
erbeten an: Towarzystwo dla Demontaży i Zużyczkowania Zelaza,
Wittig & Steinitz, Katowice, ul. Teatralna 10.

4254

Zweiflammmrohressel

Ein Inserat! in einem beliebten und doch
wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Inserieren Sie daher

nur in der

„Freien Presse“



Musik-Instrumente

jeder Art

werden tüchtig repariert
bei mäßigen Preisen. Schnelle
Lieferung. Ankauf aller In-
strumente. Feinste Saiten frisch
eingetroffen bei

Alfred Löffig,
Nawrot 22.